



Sterbegeldversicherung wird wichtiger: Der letzte Gang wird immer teurer

Trauer lässt sich nicht vertagen. Wenn ein Mensch stirbt, müssen Angehörige innerhalb weniger Tage Entscheidungen treffen, die nicht nur emotional schwer sind, sondern zunehmend auch finanziell. Bestattungsleistungen und Friedhofsgebühren sind 2025 um 3,2 Prozent gestiegen – und damit stärker als die allgemeinen Verbraucherpreise.

Und hier liegt die Besonderheit dieser Kosten: Sie treffen unmittelbar. Der letzte Gang lässt sich nicht einplanen.

Die aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes zeigen deshalb mehr als nur eine weitere Preissteigerung. Bestattungsleistungen und Friedhofsgebühren verteuerten sich 2025 um 3,2 Prozent, während die Verbraucherpreise insgesamt um 2,2 Prozent zunahmen. Särge, Urnen, Grabsteine und andere Begräbnisartikel kosteten weitere 1,9 Prozentmehr als im Vorjahr.

Der letzte Gang wird seit Jahren teurer

Dabei ist 2025 kein Ausreißer. Bereits 2024 waren die Preise für Bestattungsleistungen und Friedhofsgebühren um 4,6 Prozent gestiegen, Särge, Urnen und Grabsteine sogar um 3,9 Prozent. Im Jahr davor hatte der Preisanstieg bei 5,4 beziehungsweise 5,8 Prozent gelegen.

Damit addieren sich über mehrere Jahre Preissteigerungen in einem Bereich, in dem Haushalte kaum zeitlich ausweichen können.

Gleichzeitig steigt die Zahl der Sterbefälle langfristig. 2025 starben in Deutschland rund eine Million Menschen, neun Prozent mehr als zehn Jahre zuvor. Das Bestattungshandwerk beschäftigt inzwischen rund 32.000 Menschen in etwa 4.200 Unternehmen und erzielte 2024 einen Umsatz von 2,37 Milliarden Euro.

Die Bestattung ist damit nicht nur eine persönliche Angelegenheit, sondern längst auch ein bedeutender Wirtschaftsbereich.

Fast eine Milliarde Euro an Friedhofsgebühren

Besonders deutlich wird die Entwicklung bei den Kommunen.

Die Städte und Gemeinden der Flächenländer nahmen 2024 951,9 Millionen Euro aus Verwaltungs- und Benutzungsgebühren sowie ähnlichen Entgelten im

Friedhofs- und Bestattungswesen ein. Zehn Jahre zuvor waren es noch 710,1 Millionen Euro.

Das entspricht einem Anstieg um 34,1 Prozent.

Nun lässt sich aus höheren Einnahmen nicht automatisch schließen, dass einzelne Friedhofsgebühren um denselben Betrag gestiegen sind, denn auch Sterbefallzahlen und kommunale Gebührenmodelle spielen eine Rolle. Dennoch zeigt die Größenordnung, wie stark sich die finanzielle Dimension des letzten Gangs verändert hat.

Für Angehörige kommt hinzu, dass Friedhofsgebühren nur ein Teil der Rechnung sind. Bestatter, Sarg oder Urne, Grabstein, Trauerfeier und weitere Leistungen kommen hinzu.

Und irgendwann steht unter all dem eine Summe.

Wenn Angehörige die Rechnung nicht tragen können

Nicht jede Familie kann diese Kosten aus dem Nachlass oder dem eigenen Einkommen bezahlen. In solchen Fällen können Sozialhilfeträger notwendige Bestattungskosten übernehmen.

2025 geschah das bei rund 15.400 Personen. Insgesamt wurden dafür brutto 51,6 Millionen Euro ausgegeben. Im längerfristigen Vergleich sind diese Ausgaben rückläufig.

Gerade vor dem Hintergrund der angespannten kommunalen Finanzen ist diese Entwicklung bemerkenswert. Die Kommunen schlossen 2025 insgesamt mit einem Rekorddefizit von 31,9 Milliarden Euro ab.

Sterbegeldversicherung gewinnt an Bedeutung

Gerade weil die Kosten des letzten Gangs steigen und sich kaum verschieben lassen, gewinnt die Sterbegeldversicherung an Bedeutung. Sie ist kein spektakuläres Produkt und steht selten im Mittelpunkt der Vorsorgeberatung, erfüllt aber genau dort ihren Zweck, wo Angehörige in kurzer Zeit mit einer Rechnung konfrontiert werden, die sich nicht vermeiden lässt.

Viele Verträge wurden vor Jahren mit festen Summen abgeschlossen. Doch eine Versicherungssumme bleibt nominal gleich, während Bestatterleistungen, Friedhofsgebühren und Begräbnisartikel teurer werden.

Damit verändert sich leise, aber stetig das Verhältnis zwischen Vorsorge und tatsächlicher Rechnung.

Eine Versicherungssumme, die vor zehn Jahren ausreichend erschien, muss heute nicht zwangsläufig zu niedrig sein. Sie kann es aber werden, wenn sich die Kosten über Jahre schneller entwickeln als ursprünglich angenommen.

Für Vermittler liegt genau dort der sinnvollere Beratungsansatz: nicht automatisch mehr Versicherung zu verkaufen, sondern zu prüfen, was vorhandene Vorsorge heute tatsächlich noch abdeckt und welche Mittel daneben zur Verfügung stehen.

Denn am Ende ist eine Bestattung eine jener Ausgaben, bei denen Theorie und Wirklichkeit ziemlich schnell aufeinandertreffen.

Für Angehörige kommt die finanzielle Belastung in einer Situation hinzu, in der ohnehin wenig Raum für nüchterne Entscheidungen bleibt. Gerade deshalb gewinnt Vorsorge an Bedeutung: nicht um Trauer in Zahlen zu übersetzen, sondern um wenigstens einen Teil der organisatorischen und finanziellen Last abzufangen.

Quellen: Statistisches Bundesamt- DESTATIS

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4952680/Bestattungskosten-aktuell-Beim-letzten-Gang-schlaegt-die-Inflation-voll-durch/>